

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Ortserhebung. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich der Belegung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und in Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Arbeiter“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in beiden abweichenden Spalten, sowie für alle übrigen Anzeigen; 30 Bg. für alle sonstigen Anzeigen; 1 Bg. für die ersten Anzeigen; 2 Bg. für die übrigen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 7. Dezember 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 569. • 63. Jahrgang.

Großer österreichisch-ungarischer Erfolg zur See.

Das französische Unterseeboot „Gresnel“ vernichtet. — 6 Dampfer, 1 Motorsegler und zahlreiche Segelschiffe versenkt.

Oesterreichisch-ungarische Truppen im Vormarsch auf Ipek.

Die feindliche Artillerietätigkeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz hält an — Montenegrinische Truppen im Karstgelände zurückgeworfen. — Eine serbische Nachhut östlich Ipek geschlagen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 6. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobersdorf fechtete italienische Infanterie unter Tag bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino zum Angriff ein; sie wurde überall abgewiesen. An der Tiroler Front behauptete sich die gegen den besetzten Raum von Lardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Ledrotales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Novibazar und an der von Mitrowiza nach Ipek führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgeedrungen. Im Karstgelände der Westera wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Östlich von Ipek schlugen wir eine serbische Nachhut; unsere Spitzen nähern sich der Stadt.

Die Zahl der in den gestrigen Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kühne Taten österreichisch-ungarischer Kriegsschiffe nahe der albanischen Küste.

Am 5. d. M. früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottillen wurden dabei von etwa 20 Geschützen sehr heftig, aber erfolglos beschossen.

Nähe davon hat S. M. S. „Varasdin“ das französische Unterseeboot „Gresnel“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. November einen mit drei Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, vollbeladen auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Überlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Flottenkommando.

Diese neuesten und großartigen Erfolge der Flotte des uns verbündeten Donauflusses werden überall ein Echo der Freude auslösen. Nicht allein, weil auch ein französisches Torpedoboot zum Opfer fiel, sondern weil dadurch auch unseren Gegnern abermals vor Augen geführt wird, daß Truppen- und Munitionsüber-

führungen nach Albanien, zur Hilfe für Serbien, nicht so einfach und leicht sind, wie sich die Verbündeten diese Transporte gedacht haben mögen. Die Nähe der österreichischen Küste und österreichischen Kriegshäfen wird für derartige Unternehmungen stets eine große Gefahr bleiben. Diefelbe Aufgabe und dasselbe Ziel, das sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Unterseeboote im Mittelmeer gegen das englisch-französische Saloniki-Abenteuer gestellt haben, erwachsen auch in der Adria und gegen den schon vor einiger Zeit angekündigten Zug durch Albanien. Erfreulich ist dabei, daß auch Italien dabei sein Teil abbekommt.

Vermehrte Teilnahme feindlicher Kriegsschiffe an den Dardanellen. — Englische Truppen im Irak bei Kut el Amara zur Flucht gezwungen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Amtlicher Bericht vom 5. Dez.) Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront sammelt sich der geschlagene Feind bei Kut el Amara in den vorher besetzten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dez. Kut el Amara auf eine Entfernung von zwei Wegstunden. Zudem sei den Feind von Norden und von Westen her bedrängten, zwangen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut el Amara gegenüberliegenden feindlichen Ufer befanden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kut el Amara und Bagd Skale erbruteten wir ein unversichertes, mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes.

An der Dardanellenfront nahm unsere Artillerie, indem sie die vom Feinde zu Wasser und zu Lande ausgeführte Beschichtung energisch erwiderte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei Ari Burun richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dez. sein Feuer nach verschiedenen Punkten. Am gleichen Tage zeitweiliger Artillerie- und Bombenkampf. Zwei feindliche Transportschiffe wurden auf der Höhe von Ari Burun durch unser Feuer gezwungen, sich zu entfernen.

Bei Sedd-ul-Bahr zerstörten am 4. Dez. 2 Minen, die wir vor unserem rechten Flügel zur Entzündung brachten, eine feindliche Gegenmine. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanteriefeuer gegen diesen Flügel, warf mehrere Bomben und beschloß sodann 2 Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschichtung nahm auch ein Monitor teil und ein Panzerkreuzer. Auf dem linken Flügel schwach Infanteriefeuer. Der Feind warf dorthin eine große Anzahl Torpedos. Unsere Flugzeuge setzten die Erdungsöffnungen und die Angriffe mit Erfolg fort. Der Kriegsführungsführer Leutnant v. Hansen und der Beobachter v. Schiltmigen warfen Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwangen ihn, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen ist nichts zu melden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Vor erneutem ernstem Angriff auf das französische Expeditionskorps bei Krivolac.

Br. Kopenhagen, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Aus Saloniki erfährt das Pariser „Journal“, General Sarail erwarte in jedem Augenblick einen ersten Angriff auf das französische Expeditionskorps bei Krivolac. Gegenüber den stark ausgebauten französischen Stellungen zogen sich in breiter Front die bulgarischen Gräben hin, die sich an einzelnen Stellen bis auf 150 Meter an die französischen Stellungen herangebracht hätten. Das englische Korps habe in den letzten Tagen erhebliche Verstärkungen erhalten.

Die Franzosen verstärken ihre Front bei Krivolac.

W. T. B. Athen, 6. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Aus französischer Quelle wird berichtet, daß die ganze Frontlinie von der Cerna bis Krivolac regelmäßig verstärkt wird. Auch die Stellungen östlich des Flusses Morava werden allmählich verstärkt, um die Zone, welche zum Schutz der Eisenbahn dient, auszubreiten.

Eine Warnung an das französische Hauptquartier.

Der veränderte deutsch-österreichische Aufmarsch.

Br. Rotterdam, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Der Berichterstatter des „Journal“ in Saloniki meldet, daß das französische Hauptquartier am 30. Nov. ein Telegramm mit der Warnung erhalten hat, die österreichisch-ungarischen Truppen hätten die Richtung ihres Aufmarsches verändert und gingen nunmehr eilig nach Bulgarien.

Was über König Peter gesagt wird.

Br. Amsterdam, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Berichterstatter der „Post Jg.“, daß König Peter zu dem bisherigen französischen Gesandten in Serbien vor einigen Tagen sagte: Noch im Juli habe ihm Rußland versichert, daß nicht viel gefehlt habe und die serbischen Truppenabteilungen wären nach einem anderen Kriegsschauplatz geschickt worden. König Peter gedenkt in Kürze nach Paris zu reisen, wo er einwillen bleiben will. Der König ist sehr krank und sein Gemütszustand erschüttert.

Griechenlands Neutralität.

Eine widersinnige Erfindung.

Sofia, 6. Dez. (Jenf. Wn.) Die Meldung einiger Blätter, Griechenland habe von Deutschland eine Bürgschaft dafür verlangt, daß deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen nicht in griechisches Gebiet einrücken würden, selbst wenn Saloniki zum ausgesprochenen Stützpunkt der Engländer und Franzosen gemacht würde, wird von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet. Eine solche Bürgschaft sei weder gegeben noch von Griechenland verlangt worden. Sie wäre auch ein reiner Widerspruch. Eben deswegen hat sich die griechische Regierung so eifrig um die Anerkennung ihrer Neutralität durch den Völkerbund bemüht. Deswegen wurde auch die Anerkennung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte als ein Sieg der griechischen Politik begrüßt.

Eine griechisch-offizielle Äußerung.

Br. Athen, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Die beste Antwort auf die neue Verbandsnote gibt die offiziöse „Nea Hymna“, indem sie schreibt: Wenn die englischen Pläne auch mit den griechischen Plänen übereinstimmen, wäre kein Griechisch-engländisch gestimmt. Wenn aber, wie es Tatsache ist, die Interessen beider Länder sich kreuzen, muß man sich fragen, weshalb Griechenland den englischen Befehlen und Nachschüssen sich unterstellen soll, wenn Griechenland unabhängig bleiben und keine Kolonie oder Filiale der Londoner Bank sein soll.

Der diplomatische Sieg Griechenlands.

Sofia, 6. Dez. (Jenf. Wn.) Die Note der Verbandsmächte hat den bestimmenden Schwerepunkt in befriedigender Weise beendet. Der Inhalt der Note, welche die Neutralität Griechenlands auch fernerhin anerkennt und nur die Regelung verschiedener, für die Sicherung und Bewegungsfreiheit der Verbandsstruppen in Mazedonien unerlässlicher Maßnahmen fordert, wird als maßvoll und freundschaftlich bezeichnet, das Versprechen der unverzüglichen Rückgabe des für die Operationen benutzten griechischen Gebietes und eines Schadenersatzes besonders unterstrichen. Sobald die Regierung sich mit dem Inhalt der Note einverstanden erklärt, soll sofort die Aufhebung der bisherigen Zwangsmaßnahmen erfolgen.

Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Griechenland und der Entente.

Vor einem kurzfristigen Ultimatum?

Br. Sofia, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Hier angelangte Meldungen aus Saloniki besagen, daß der Oberverband infolge der Ablehnung seiner Forderungen von Seiten Griechenlands ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtige und möglicherweise Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland ansetzen dürfte. Für diesen Fall hält man es hier nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließen und mit Bulgarien Abmachungen über die süd-mazedonischen Gebiete trifft.

Sperremassnahmen gegen die griechische Flotte.

Br. Genf, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Pariser Blätter melden, daß die Sperremassnahmen gegen die griechische Flotte bereits getroffen wurden. Englische Behörden verboten den griechischen Handelsschiffen, die englischen Häfen zu verlassen. Die Spannung zwischen Griechenland und der Entente verschärft sich immer mehr. Die Hauptstützpunkte des Widerstands gegenüber den Forderungen der Verbündeten gehen von Genua aus, mit dessen feindseliger Haltung gegen die Aktion der Alliierten Skudria rechnen müsse.

Torpedierte englische Dampfer im Mittelmeer.

W. T. B. Marseille, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Dampfer „Villegier“ von Tunis hat elf gereifte Matrosen eines englischen Dampfers gebracht, der torpediert worden ist. Mit dem italienischen Dampfer „Bologna“ sind 16 Mann der Besatzung des torpedierten englischen Dampfers „Trentino“ angekommen.

Darum die Saloniki-Expedition versagen muß.

Br. Haag, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus Sofia: „Französisch Verwundet, die hier aus der Schlacht am

Karafa eingebracht wurden, sprachen sich mit dem Neutralen gegenüber, einmütig mit großer Offenheit dahin aus, daß bereits im November die Zufuhr von Mehl und Munition ungenügend war, vor allen Dingen, weil Kangel an Zugtieren herrschte, und weil verschiedene Störungen im Eisenbahnverkehr vorliefen, die dem passiven Widerstand der Griechen zuzuschreiben sind. Die Offiziere waren allgemein der Auffassung, die Expedition sei zu spät unternommen worden, die Truppenmacht sei zu gering und die Vorbereitung und Ausrüstung ungenügend.

Offenbar haben diese Franzosen noch nicht gewußt, wie auch die Deutschen und österreichischen Unterseeboote im Mittelmeer den englischen und französischen Transporten Schwierigkeiten bereiten, und wie seit Beginn der Expedition bereits 34 Dampfer versenkt wurden, die Truppen, Munition, sonstiges Kriegsmaterial und Proviant trugen, und so die Zufuhr an das Expeditionskorps weiter erschwert wurde. Gätten die in Sofia angekommenen Verwundeten darüber etwas erfahren, so würden sie jedenfalls auch diesen Umstand erwähnt haben.

Schwedenfeindliche Kundgebung in London.

Stockholm, 6. Dez. (Jens. Wn.) Über eine schwedenfeindliche Kundgebung in England berichtet „Stockholms Dagblad“: „Neulich wurden in einem der größten Londoner Lichtspielhäuser Kriegsschiffe der europäischen Mächte gezeigt. Als Danemark und Norwegen flotten erschienen, brach das Publikum in Jubel aus, als man aber die schwedische Flotte zeigte, wurde darauf geachtet, daß man dies Pfeifkonzert kaum beschreiben kann. Unter dem beständigen Lärm hörte man Rufe: „Nieder mit Schwedens Flotte!“ Die Beschimpfungen, die dabei gegen die schwedische Marine vorgebracht wurden, lassen sich nicht wiedergeben. Die Teilnehmer an der schwedischen „Studienfahrt“ nach Paris, die mit allen Komplimenten in Frankreich aufgenommen wurden, werden in London weisen, wo sie mit allen Ehrenbezeugungen von Sir Edward Grey empfangen werden. Die Herren sollten nicht versäumen, sich in einem Lichtspieltheater die schwedische Flotte vorzeigen zu lassen. Sie würden die wacklige Stimmung des englischen Volkes kennen lernen.“

Anwerbung norwegischer Arbeiter für die englische Munitionsindustrie.

Br. Aspenhaugen, 6. Dez. (Sig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Ähnlich wie in Dänemark, suchen englische Agenten auch in Norwegen Arbeiter für englische Munitionsfabriken zu werben. Über den Lohnkonflikt an der Munitionsfabrik des norwegischen Staats in Kongsberg wird jetzt erzählt, daß etwa 150 Arbeiter damit drohen nach England zu reisen, wo sie als Tageslohn 1 Pfund bekommen sollen. Man fürchtet aber, daß diese Leute schließlich auch dazu gebracht werden könnten, im englischen Heer Dienste zu nehmen.

Die Lage im Westen.

Heimkehr deutscher Schwerverwundeter aus Frankreich.

W.T.B. Konstanz, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Heute morgen traf wieder ein von Oberst Bohm geführter schweizerischer Lazarettzug mit deutschen Schwerverwundeten hier ein. In dem Zug befanden sich auch ein deutscher und 16 österreichisch-ungarische Zivilschutzbefugte, darunter ein ungarischer Reichstagsabgeordneter. Diese waren bei Kriegsausbruch in Nordamerika, Südamerika und Spanien gewesen, wurden aber auf der Heimreise von französischen Schiffen abgefangen.

Explosion während eines französischen Manövers.

Br. Genf, 6. Dez. (Sig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Nach einer Meldung des „Temps“ fand gestern während einer Übung im Gex-Valley eine große Explosion statt, durch die zwei Offiziere, ein Generalmajor und ein Generalleutnant, getötet wurden. Außerdem wurden drei Offiziere und mehrere Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Krieg gegen Italien.

Wie Italien zum Beitritt zum Londoner Abkommen betrogen wurde.

Br. Amsterdam, 6. Dez. (Sig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Vor Beitritt Italiens zum Sonderfrieden-Vertrag hatte Grey dem Ministerpräsidenten Salandra eine Abhandlung zugehen lassen, die alle Vorteile für Italien nochmals näher erläuterte, falls dieses keinen Sonderfrieden zu schließen verweigere. In dem Abhandlung weist Grey darauf hin, daß alle Gebietsveränderungen, die die Mittelmächte Italien

im Falle eines Sonderfriedens zugesprochen würden, niemals vom Völkerbund anerkannt werden. Über Albanien sagt Grey, daß England und Frankreich in eine Aufstellung dieses Landes nicht einwilligen.

Ein italienischer General gefallen.

W.T.B. Bern, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Railänder Blätter melden den Tod des Generals Trombi auf dem Karst.

Don den östlichen Kriegsjahresaufzählungen.

Verichtete russische Generalstabsmeldung.

W.T.B. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In dem amtlichen russischen Bericht vom 29. Nov. wird zum Schluß behauptet, daß wir auf dem linken Elbeufer der Kozlinitz und Gortowitz gezwungen worden wären, uns nach Westen zurückzuziehen. Diese Behauptung ist frei erfunden. Alle Ortschaften auf dem linken Elbeufer von Gortowitz südlichwärts sind abgebrannt und dem Erdboden gleichgemacht. Sie liegen im Tal des Flusses. Die in ihnen angehäuft gewesenen Wintervorräte der Russen sind zuvor von uns zurückgeführt worden. Unsere Stellungen befinden sich auf den das Tal beherrschenden Höhen des linken Ufers. Da der Sturz vor den Stellungen an vielen Stellen leicht durchführbar ist, bei starkem Frost sogar überhaupt kein Hindernis bildet, wird es russischen Aufklärungsabteilungen immer möglich sein, zu unrichtiger Zeit auf das linke Elbeufer herüberzukommen, aber Erfolge sind das nicht.

Russische Schiffankäufe.

W.T.B. Bukarest, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zeitungsnachrichten von der unteren Donau zufolge sehen die Russen ihre Schiffankäufe fort. In der letzten Zeit erfolgte der Ankauf der belgischen Schiffe „König Albert“ und „Tigris“. Verhandelt wird wegen des Ankaufs des Dampfers „Dioleto“. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs des schwedischen Dampfers „Dand“ haben sich gescheitert, da der Verkäufer die Bedingung stellte, daß das Schiff nicht zu militärischen Transporten benutzt werde.

Die Neutralen.

Schwedische Warnung streng neutral zu handeln.

W.T.B. Stockholm, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus. Gegenüber den Berichten über den Besuch einiger schwedischer Privatpersonen in Frankreich, welche die Vorstellung hervorgerufen zu haben scheinen, daß der Besuch offiziell oder halb-offiziell gewesen sei, hebt „Svenska Dagbladet“ nachdrücklich hervor, daß dies keineswegs der Fall gewesen ist. Die fünfzehn schwedischen Herren seien als freizeitspendend nach Frankreich gereist, weiter nichts. Politische Bedeutung habe der Besuch nicht gehabt, was auch leitende französische Blätter deutlich gesagt hätten. Das Blatt betont, daß diese Reise dennoch einen wenig neutralen Charakter erhalten hat durch die Ungeheuerlichkeit einiger Teilnehmer in ihren Reden und Unterredungen. Das Blatt schließt, es müsse durch diese Erfahrungen veranlaßt, davon absehen, daß der Plan, von dem man rede, eine kommerzielle Studienfahrt nach Rußland zu unternehmen, verwirklicht werde.

Hindenburg über den Kampf mit den Italienern.

Das deutsche Heer im Osten auf der denkbar günstigsten Linie. Berlin, 6. Dez. (Jens. Wn.) Generalstabschef Hindenburg äußerte sich nach der Wiener „Neuen Freien Presse“ Paul Göttermann gegenüber dahin, daß sicher auch ferner die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Aber eine vernichtende Niederlage der Italiener würde er (Hindenburg) sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen, England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erlitten. Das feststünde, daß die Völker der Alliierten Englands nicht merkten, wie sie nur für England sich aufopferten. Im Osten nämlich, sagte Hindenburg, habe das deutsche Heer die denkbar günstigste Linie erreicht.

Die sozialdemokratische Friedensinterpellation in der englischen Presse.

Br. Amsterdam, 6. Dez. (Sig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Die ganze englische Presse drückt spaltenlange Betrachtungen ab über die kommenden Verhandlungen im deutschen Reichstag zu der sozialdemokratischen Friedensinterpellation. Da alle Blätter die Interpellation einen deutschen Trübsal oder Intrige

nennen, um vor den Augen der Welt England als die Macht hinzustellen, die den Krieg weiterführt, obwohl Frieden möglich sei, handelt es sich, wie immer bei solchen, wo gleichlautende Ausführungen zu vermeiden sind, offenbar um einen inspirierten Artikel.

Kriegsliteratur.

„Armenien und Deutschland.“ Von Professor Dr. Karl Roth. München, (8. 30 Seiten.) Aus „Länder und Völker der Türkei.“ Schriftenreihe des Deutschen Vorderasiatischen Komitees. (Verlagsgesellschaft, Leipzig-Hohls.) Herausgegeben von Dr. Hugo Grothe. Leipzig, Verlag von Veit u. Comp. in Leipzig.) Armenien und Deutschland fanden sich bis in die letzte Zeit so fern, daß man kaum glauben möchte, ihre Beziehungen in einer besonderen Schrift behandeln zu können. Der Verfasser schildert die Bedeutung des armenischen Volkes, seine Beziehungen zum Westen und speziell zu Deutschland, die Wichtigkeit unserer wirtschaftlichen Durchdringung dieses Landes und die daraus auch für die innere Stärkung der Türkei sich ergebenden segensreichen Folgen.

„Die Ukraine und ihre Beziehungen zum osmanischen Reich.“ Von Oberleutnant Dr. Rudolf Stübe. Leipzig, (8. 23 Seiten.) (Verlag von Veit u. Comp. in Leipzig.) Die Arbeit stellt sich die Aufgabe, die Geschichte der Ukraine im Zusammenhang der osteuropäischen Kultur- und Staatsentwicklung darzustellen. Es werden zunächst die ethnographischen Verhältnisse Südrußlands dargestellt, deren wechselvolles Bild immer wieder überdeckt wird durch die natürlichen Lebensbedingungen. Sodann gibt der Verfasser eine Skizze der Geschichte der Ukraine, in der die Einflüsse der Nordgermanen auf die Staatsbildung, der Byzantiner auf die Kultur besonders betont werden. Der zweite Teil erörtert die Beziehungen der Ukraine zum osmanischen Reich. Zum Schluß wird die Frage erörtert, welche Stellung die Ukraine in dem Kampfe Rußland um den Besitz der Donau und die Orientpolitik über den Balkan einnimmt. Die Fragen der Orientpolitik und der deutschen Interessen im Balkan und im türkischen Orient finden in einem abschließenden Ausblick Betrachtung, der den Zusammenhang der Ukraine mit diesen letzten Problemen des großen Ringens hervorhebt.

„Die deutschen Bahnsysteme in der Türkei.“ Von Dr. phil. Richard Hennig. Berlin-Friedenau, (8. 32 Seiten.) (Verlag von Veit u. Comp. in Leipzig.) Der Verfasser untersucht in der vorliegenden Schrift in erster Linie die Frage, was für Dienste die Bagdad- und Mesopotamien-Bahn mit ihren Zweiglinien im gegenwärtigen Kriege leisten haben. Das anerkannte Urteil eines maßgebenden Türken: „Wo wären wir ohne die!“ bezieht sich auf Bahnen, welchen unerschöpflichen Dienst die deutschen Unternehmungen der Türkei, nach ihrem eigenen Bestreben militärisch, politisch und wirtschaftlich — nach heutigem geordnetem Krieg — auch wirtschaftlich leisten.

„Der Krieg.“ Illustrierte Chronik des Krieges 1914-15. Heft 21 und 22. Mit einer Karte, zwei Reliefkarten (Rundumweltkarte und Südostsee) und einer Tabelle: Die Kriegsschlachten Italiens, Japans und Griechenlands. (Frankfurter Verlagshandlung, Stuttgart.) Die Scharte vom 22. März — der Tag der Kapitulation von Brüssel — ist angesetzt. Das schwere Opfer, das damals die heldenmütigen Verteidiger der Festung Brüssel mit ihrem Kommandanten General Doorman auszusammeln gebracht haben, die Not und das Elend der Besatzungsstruppen, ihre wiederholten Anstrengungen, durch Ausfälle sich der russischen Luftangriffe zu entziehen, die letzten Stunden vor der Übergabe der Festung, das alles schildert Dr. Kurt Hoyer in lebendigen Farben. — In dem und gleichfalls vorliegenden 22. Heft der genannten Stuttgarter Kriegsschau ist von Hendrich ein Aufsatz über „Die Dantonscheite im Oberst“ veröffentlicht. Dieser Aufsatz enthält die beiden Hefte eine Reihe weiterer Veröffentlichungen.

Neues und Interessantes über die Seeschlacht an der Doggerbank berichtet Bischoffs Rundschau in den vorliegenden Hefen 42-44 von Rong's illustrierter Kriegsschau. „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus, Bonn u. Co., Berlin, W. 57, wöchentlich ein Heft). Es wird hier auf Grund authentischer Mitteilungen nachgewiesen, daß das Kriegsschiff „Lion“ schwer verletzt und daß der Panzerkreuzer „Ziger“ gesunken ist. Weiter anschließend gibt Bischoffs Rundschau eine Schilderung des Seefriedens, das ihm im ersten Halbjahr 1915. Des weiteren bietet die erste Abteilung die Darstellung des Westkrieges, die Fortsetzung der Kämpfe in Frankreich, besonders die Schlachten um die Höhe von Contres und um Arras. Ferner finden wir hochinteressante Berichte über den Krieg im Osten und Ausland von April bis Juli aus der Feder von Wilhelm von Radowitz. „Die zweite Mord-Schlacht“, 3400 Seemann im Unterseeboot, „Kampf“ und „Hinterbühnen“, „Telegraphische und Telegraphie im Krieg“, „Als Artillerist in den Karpaten“, „Ein Beitrag zur englischen Kriegsführung“, „Belustigungen unserer Truppen hinter der Front“, „In letzten Stunden“, u. a. m. Auch diesen Hefen sind, wie den anderen, farbige Kunstbelegungen beigelegt, die, wie immer, ein lebendiges Bild von den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen vermitteln.

Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier. Heft 8 bis 10. (Eintagsart. Deutsche Verlags-Anstalt.) Heft 8 (mit 2 Karten) berichtet unter dem Titel „Die Schlacht in Gallien: Von Brüssel bis Remberg“ über das glänzende Vorrücken der verbündeten Armeen in Gallien. Heft 9: „Aber, Des Ganges, Van de East“ (mit 3 Karten) gibt als (schönen Kontrast zu dem großartigen Beispiel ausgedehnter Bewegungsfriedens im Osten drei typische, für unser Heer nicht

Himmelserscheinungen im Dezember 1915.

In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember, um 11 Uhr 17 Min., erreicht die Sonne ihre größte südliche Abweichung vom Äquator, 23° 27', und damit auch am Tage ihren höchsten Stand über dem Horizont. Die nördliche Halbkugel hat daher den längsten Tag, und mit diesem beginnt für sie der Winter. Der Kalender verzeichnet zugleich den Eintritt der Sonne aus dem Zeichen des „Schützen“ in das des „Steinbocks“, während der wahre Stand der Sonne bei Refraktionsion 18 h 0 m und Deklination — 23° 27', mithin im westlichen Teil des „Steinbocks“ ist — durch die Wirkung der allgemeinen Präzession, des Vorrückens der Nachtgleichenpunkte auf der Ekliptik von Ost nach West, also gegen Ordnung der Tierkreisbilder, um jährlich 50.28 haben sich die Äquinoktien, folglich auch die Solstitienpunkte jetzt schon um etwa die Breite eines ganzen Zodiakalsbildes rückwärts verschoben, die Kalenderzeichen stimmen daher nicht mehr mit diesen überein. Die Deklination der Sonne beträgt am 1. Dezember — 21° 40' 56", nimmt bis zum Winterfollistium noch um 1° 45' zu und danach bis zum 31. Dezember, an dem sie 23° 9' 50" beträgt, wieder um 17' ab. Daraus ergeben sich folgende Mittagshöhen der Sonne über dem Horizont: für die geographische Breite von 54° (das nördlichste Deutschland) 14° 10' am 1. und 12° 33' am 22., für die Breite von 51° (das mittlere Deutschland) 17° 19' am 1. und 15° 33' am 22., endlich für die Breite von 48° (das südliche Deutschland und Mittelösterreich) 20° 19' am 1. und 18° 33' am 22. Dezember; bis zum Monatschluss wächst die Mittagshöhe der Sonne wieder um reichlich einen halben Bogengrad (17'). Die Tageslänge erhöht sich vom 1. bis zum 22. eine Abnahme von 7 1/2 bis auf 7 1/2 Stunden im mittleren Gebiet, von 8 bis auf 7 1/2 Stunden im mittleren Gebiet und von

8 1/2 bis auf 8 1/2 Stunden im südlichen Gebiet; bis zum 31. verlängert sich der Tag nur um 4 Minuten, die fast ganz auf den Nachmittag entfallen. Durch die zur Solstitienzeit sehr langen Dämmerungen wird indessen der Tag im Norden morgens um 48 Minuten und abends um 49 Minuten, insgesamt also um mehr als 1 1/2 Stunden, verlängert, während im Süden die Morgenämmerung 50 Minuten, die Abendämmerung 52 Minuten währt, die Tagesdauer mithin um fast 1 1/2 Stunden vergrößert wird.

Unser Mond zeigt im Dezember folgenden Gestaltwechsel: Neumond am 6., um 7 Uhr 4 Min. nach, Erstes Viertel am 13., um 12 Uhr 38 Min. nachm., Vollmond am 21., um 1 Uhr 52 Min. nachm., und Letztes Viertel am 29., um 1 Uhr 50 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 7. Dezember, um 2 Uhr 3 Min. vorm., in seiner Erdnähe bei einem Abstand von 58.9 Erdbahnmessern von je 6378 Kilometern und am 21. Dezember, um 1 Uhr 6 Min. vorm., in seiner Erdferne, bei einem Abstand von 63.7 Erdbahnmessern. — Im Dezember ereignen sich sechs Sternbedeckungen durch den Mond, deren Zeiten (in MEZ) für den Berliner Horizont folgende sind: am 10. Dezember Theta des „Steinbocks“ (Größe 4.0) Eintritt 6 Uhr 55.8 Min. und Austritt 7 Uhr 25.4 Min. nachm., am 18. Dezember Lambda der „Fische“ (Größe 5.0) Eintritt 11 Uhr 2.0 Min. und Austritt 11 Uhr 55.8 Min. nachm., am 18. Dezember Stern 19 des „Stiers“ (Größe 4.4) Eintritt 1 Uhr 20.1 Min. und Austritt 2 Uhr 31.5 Min. vorm., dann Stern 17 des „Stiers“ (Größe 4.0) Eintritt 1 Uhr 38.1 Min. und Austritt 1 Uhr 46.1 Min. vorm., ferner Stern 20 des „Stiers“ (Größe 3.0) Eintritt 1 Uhr 42.4 Min. und Austritt 2 Uhr 51.8 Min. vorm., endlich am 19. Dezember Eta des „Stiers“ (Größe 5.5) Eintritt 4 Uhr 48.7 Min. und Austritt 5 Uhr 37.9 Min. nachm.

Die großen Planeten sind im Dezember, mit Ausnahme des Merkur, sämtlich, teils sogar ganz vorzüglich zu beobachten; Venus und Jupiter, die beiden hellsten Gestirne,

weilen am Abendhimmel, Mars und Saturn während der ganzen Nacht über dem Horizont. Merkur, der am 13. Dezember, um 12 Uhr mittags, seine Sonnenferne erreicht und am 16. Dezember, um 1 Uhr vorm., in seine obere Konjunktion kommt, bleibt, wie gesagt, unsichtbar. Seine Erdbahntafel sind am 1. 1.40, am 16. 1.45 und am 31. 1.38 Erdbahnmessern oder Einheiten von je 149.48 Millionen Kilometern. Der scheinbare Durchmesser des Planeten ist dementsprechend 4.8, 4.6 und 4.4. — Venus strahlt während des ganzen Monats zuerst etwa 3/4, zuletzt reichlich 1/2, Stunden lang im Bild des „Schützen“ als Abendstern. Sie erreicht am 10. Dezember, um 6 Uhr vorm., ihre Sonnenferne. Ihr Erdbahndurchmesser vergrößert sich dadurch von 10.7 bis auf 11.6. Am 8. Dezember, um 8 Uhr vorm., hat Venus Konjunktion mit dem Mond, der nördlich an ihr vorbeizieht; man sieht deshalb die zarte zunehmende Mondscheibe am vorangehenden Abend nordwestlich (rechts), am folgenden Abend dagegen nordöstlich (links oben) von dem Planeten. — Mars bewegt sich im Bild des „Löwen“ noch rückwärtig, wird aber gegen Monatschluss nahezu stationär. Er erscheint täglich früher, zuerst bald nach 10, zuletzt schon vor 9 Uhr abends über dem Ostnordosthorizont und erlangt seinen höchsten Stand im Süden am 1. Dezember um 5 Uhr 15 Min. und am 31. Dezember um 3 Uhr 39 Min. vorm. Sein Erdbahndurchmesser nimmt weiter ab von 1.07 bis auf 0.83 Einheiten, denn Mars eilt jetzt seiner Opposition und Erdnähe im Februar 1916 entgegen. Der Erdbahndurchmesser vergrößert sich von 8.8 bis auf 11.2, infolgedessen nimmt auch der schon sehr starke Glanz des Planeten noch zu. Am 26. Dezember, um 8 Uhr abends, hat der Mond mit Mars Konjunktion, der Mond begleitet den Planeten südlich während der ganzen Nacht. — Jupiter, der im Bild des „Wassermanns“ langsam rückwärtig fortschreitet, steht bei Dunkelwerden schon hoch am südlichen Himmel, wo er am 1. Dezember um 6 Uhr 44 Min. und am

minder rühmliche Episoden aus dem Stellungskrieg, der den Feind im Westen vom deutschen Boden fernhält. Seit 10 (mit 1 Karte) endlich darf besonders freundlicher Aufnahme beim Publikum sicher sein, bringt es doch „Neues vom Feldmarschall Hindenburg“.

„Der Völkerring.“ (Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart.) Nunmehr sind die Hefte 45 und 46 erschienen, in denen die Behandlung der Ereignisse an der Westfront von Mitte Januar bis Mitte Mai 1915 fortgesetzt wird. Die Art und Weise, wie der „Völkerring“ seine Aufgabe löst, läßt sich am besten mit einer gut organisierten Führung an Ort und Stelle vergleichen. Die Tatsachen werden durch Pläne und Skizzen, die Dinge durch Bilder anschaulich gemacht; dann stellen sich die jeweils besonders Sachkundigen mit ihren Vorurteilen ein, die nicht nur die Kämpfe selbst, sondern auch wichtige technische und taktische Einzelheiten betreffen; es werden im Anschluß hierzu spannende und stimmungsvolle Episoden erzählt, Besuche in den Schützengräben, den Quartieren und an Orten, wo der Krieg besonders eindrucksvolle Spuren hinterlassen hat, gemacht.

Der Kampf um die Butter.

Aus Straßburg i. E. wird uns geschrieben: Man hat sich im Festungsbereich in diesen 16 Kriegsmontaten an vieles schon gewöhnt. Das Bewachen der Brücken und Tore, das Vorzeigen der Risse wird kaum mehr als eine Belästigung empfunden, und nur einige spärliche Künstlerseelen achten manchmal in diesen düstern Abenden auf die Posten, deren scharfe Silhouetten sich auf Schanzen und Gräben wie Ausschüsse aus alten Wäldern aus dem grauen Himmel abheben. Aber entschienen neu und „wie dazumal“ wirkte in den letzten vierzehn Tagen auf dem eintönigen, still vornehmen Niederplatz der Kampf um die Butter, der an Heftigkeit zwischen 7 und 9 Uhr mit jeder Viertelstunde zunimmt. Es war überhaupt schon ein Ereignis, daß der Markt bei Kriegsbeginn auf diesen Platz verlegt wurde. Jeden Mittwochs und Freitag genoss man in Straßburg das seltsame Schauspiel, ein Heer von Bäuerinnen, Wirtshausbesitzerinnen, Ständlern, Köchen, Sölden um das Standbild des berühmten Generals Meier sich scharen zu sehen. Straßburgs ganze Vergangenheit drängt sich geistig in diesem Platz zusammen. Während der Progie mit seinen Anlagen und Barockplätzen von jeder einen eleganten, gefälligen Charakter trug, war der Niederplatz Straßburgs militärischer Stolz. Hier auf der „Place d'armes“ wurden zur Franzosenzeit die großen Paraden abgehalten, hier östeten die deutschen Wachen sich ab und erlang in Friedenszeiten Schlag 12 Uhr die Wachtparade. Alle enge Gassen und breite Straßen mündeten in den Platz ein. Von allen Seiten nahmen ihn Häuser ein, die das Münster hoch überragten. Es ist ein Rundumbau von deutschem Mittelalter, Gotik, deutscher Renaissance, französischem Barock, moderner deutscher Baukunst und doch eine herrliche Harmonie von Schönheit und Kultur.

In dieser Umgebung thron auf einem erhöhten Sockel der tapfere Feldherr Meier, der ein Sohn Straßburgs war und ungeleitet in der Mitte dieses großen Platzes von seinen Siegen träumen konnte. Jetzt freilich spielen sich um den ehernen Mann recht stürmische Szenen ab. Er, der über Heere den Generalsstab schwang, kann nicht einmal eine Schaar aufgereger Frauen zur Ruhe zwingen. Die braven Schutzmänner freilich tun ihr Bestes; aber auch sie müssen manchmal aufschreiend den wilden Ansturm von Hausfrauen sich entwirren lassen. Die meisten Bauernfrauen, die butterberatenen Körbe tragen, werden schon unterwegs abgefangen und von einer Schaar von Frauen und Dienstmädchen bis zum Markt begleitet. Hier beginnt der Kampf! Jede Pfund Butter sind zu verkaufen und zu 1,80 M. das Pfund; denn so steht es weithin sichtbar auf der schwarzen Tafel — aber halt zwanzig sind es hundert Hände, die sich nach der kostbaren Ware ausstrecken. Gewöhnlich kniet die zu Boden gesunkene Gestalt in dem Gedränge vollständig unter — sie sucht ihren Kopf vergebens zu schälen — die Butter wird ihr förmlich weggerissen und nur mit Mühe kann sie das Geld überhäufen, das man ihr in die Schürze wirft. In dieser höchsten Not schreit sie nach dem Schuhmann, der ihr zu Hilfe eilt und mit Ernst und Würde selber den Butterverkauf in die Hand nimmt. Aber auch er wird von allen Seiten bestürmt, und die Frauen, die früher sitzhaft ihre Kaffeetränken abließen, bieten nun in ihrem Jörn und ihrer Eile ein Schauspiel, das unablässig zwischen hinreißender Komik und drohender Tragik schwankt.

Manchmal fällt auch für stille Beobachter und Menschenfreunde eine kleine Freude ab, so, wenn der Schuhmann im wildesten Geschrei den Rest der Butter selber kauft und sie dann eine halbe Stunde später an alle Mütterchen und schlichte Mädchen abgibt.

Man hat immer darauf gewartet, daß der alte Meier einmal von seinem Sockel heruntersteigt und selbst Ordnung

schafft. Aber es scheint nicht seine Sache zu sein — denn seine Mäde richten sich gleich lässig und ruhig auf das alte Straßburg. Bald wird auch das seltsame Schauspiel ganz aufgehört. Es heißt, die Stadt wird den Butterverkauf selber übernehmen, und dann wird auf dem Niederplatz die Ruhe und Entrast zurückkehren.

Wasserstraßen.

Vor einigen Wochen ist ein ungarisches Schiff zum ersten Male wieder seit Kriegsausbruch donauabwärts gefahren und hat in Widdin Frachten eingenommen, die es nach einem ungarischen Donauhafen gebracht hat. Die Bedeutung dieses Ereignisses ist wahrlich groß. Der Weg nach Bulgarien und weiterhin nach der Türkei ist damit für uns freigemacht, und es wird die Aufgabe unserer Politik wie der unserer Verbündeten in Wien und Budapest sein, diese Hochstraße des Verkehrs niemals wieder versperren zu lassen. Der Tag ist nicht mehr fern, wo die unumstößlich gewordenen Tatsache, daß Bulgarien Grenz Nachbar des Donauraums werden wird, ihre Bestätigung durch einen Friedensvertrag finden wird. Die Donau wird alsdann eine Wichtigkeit bekommen, die sie bisher nur darum nicht besaß, weil unsere Volkswirtschaft und die unserer Freunde, namentlich aber die unsrige, nicht in dem Grade südostwärts orientiert war, wie es die politische Geographie und die auf geographische Grundlagen einzustellende Politik eigentlich immer hätte fordern sollen. Dort im Südosten öffnen sich für uns fortan die breiten Tore, durch die unsere Kultur und unser Wirtschaftsmarkt in die weitere Welt, in unangebrochenes und unabhiesbares Gebiet des Wirkens hinüberströmen können und müssen. Die Donau ist der naturgegebene Weg zu diesem Ziele, nicht der einzige, freilich, aber ein sehr wichtiger. Damit sie jedoch ihre große Aufgabe erfüllen, muß sie in unmittelbare Beziehung zu unseren Wasserstraßen gesetzt werden. Heute steht es noch immer so (wir denken dabei nicht an den anormalen Kriegszustand), daß der Seeweg von den Balkanhäfen und von Kleinasien zu uns billiger als der kombinierte Fluß- und Eisenbahnweg ist. Das rumänische und das bulgarische Getreide, das nach Mannheim geht, kommt nicht donauaufwärts zu uns, sondern auf langer Seefahrt durchs Mittelmeer, Atlantischen Ozean, Kanal und den Rhein. Das ist, wenn man die Karte zu Rate zieht, ein unnatürliches Verhältnis, und es liegt in unserer Macht, es zu ändern. Es muß geändert werden, und das wird geschehen, wenn wir endlich und nach allzu langem Jögern die Lehren beherzigen, die uns der Krieg ausstellt. Wenn je, so ist jetzt der psychologische Augenblick da, wo die unermüdlichen Kämpfer für den Donau-Mainkanal die letzten und fräftigsten Anstrengungen machen sollten, um zu ihrem schönen Ziele zu gelangen. Wir hoffen dabei sehr auf die persönliche Initiative des Königs Ludwig von Bayern, der diese Frage hauptsächlich in die Möglichkeit einer praktischen Aktion hinübergelenkt hat. Man sollte nicht einwenden, daß mitten im Kriege die Zeit für die Größe solcher Aufgaben nicht da ist. Es handelt sich ja nicht darum, von heute auf morgen die Summen zu bewilligen, sondern es handelt sich um den Entschluß, um die Erzielung einer grundsätzlichen Verständigung der Reichsfaktoren, und das kann auch jetzt geschehen, die technischen und sonstigen fachmännischen Kräfte feiern ja nicht, auch ist im Grunde genommen alles vorbereitet und durchgearbeitet. Nur eben der letzte Entschluß fehlt, und der muß endlich nachgeholt werden.

Der Donau-Mainkanal wäre aber auch nur das Teilstück eines grohangelegten Kanalsystems, wie es den süddeutschen Regierungen vorschwebt, nicht bloß der bayerischen, sondern auch der württembergischen Regierung. Es muß ganze Arbeit gemacht werden, sie kann auch gemacht werden, weil eigentlich nichts im Wege steht als eine gewisse traditionelle Schwerfälligkeit des bürokratischen Apparats, und weil der Antrieb zur Durchführung des großen Planes gerade durch unsere den Südoften jetzt an uns herantreibende Politik mächtiger als jemals zuvor geworden ist. Eine wichtige Zusammenstellung dessen, worauf es ankommt, möchten wir im Anschluß an das Gesamt einem Aufsatz entnehmen, den wir in der Wirtschaftsbeilage der „Woffi-

chen Zeitung“ finden. Die Arbeit orientiert über die betreffenden Wasserbaupläne selbst, und wenn im Laufe der letzten Jahre auch das meiste davon zerstreut veröffentlicht worden ist, so hat es seinen Nutzen, einmal die Gesamtheit dieser Pläne übersehen zu können.

Die Grundlage der süddeutschen Wasserstraßen würde die Kanalisierung der Donau und die Schiffbarmachung des Mains bilden. Die von Haber verfaßte, im Jahre 1903 veröffentlichte Denkschrift zu dem technischen Entwurf einer neuen Donau-Main-Wasserstraße sieht einen leistungsfähigen, modern ausgebauten Kanal vor, der ungefähr dem Zuge des alten Ludwigskanals folgt. Für die Durchführung dieses Entwurfes sind aber die großen und zahlreichen Krümmungen des Mains sehr hinderlich. Haber schlägt daher einen Kanalabstieg von Nürnberg über dem Steigerwald nach Marktbreit am Main vor. Gebhardt geht in seinen Vorschlägen noch weiter. Sein im Oktober 1908 veröffentlichter Plan will eine Kanalverbindung bei Steppberg von der Donau abzweigen, deren nördlicher Teil nach Nürnberg gehen und die Bogen des Mains durch eine Führung von Nürnberg westwärts über Marktbreit bis nach Wertheim am Main abmünden soll. An den Nürnberg-Steppberg-Kanal würde sich südlich über die Donau hinaus ein Anschlußkanal nach München und Augsburg fortsetzen.

Die württembergische Industrie erstrebt sowie eine Kanalisierung des Neckars von der Mündung bis nach Stuttgart. Das Projekt von Eugenhan und Eberhardt sieht eine Verlängerung durch einen Kanal vor, der von Stuttgart über Waiblingen, Smünd, Alen und Heidenheim bis nach Gundelfingen an der Donau führen würde. Diese beiden Projekte haben auch auf die Bedeutung eines Kanals zwischen Donau und Bodensee hingewiesen, der in Ulm beginnen und unter Benutzung der Schussen über Laupheim, Vöhrach und Ravensburg nach Langenargen am Bodensee in der Nähe von Friedrichshafen verlaufen würde. Außer der Regulierung der Donau bis Ulm ist die Kanalisierung des Rheins bis zum Bodensee für diesen Plan Voraussetzung. Über die Durchführung der Rheinkanalisation haben sich die bairische und die schweizerische Regierung bereits verständigt. Alle die vorgenannten Pläne erstreben eine Verbindung von Rhein und Donau. Der geplante Main-Donau-Kanal hingegen soll im Anschluß an den Donau-Main-Kanal eine direkte Verbindung von der Donau bis nach Bremen herstellen.

Man sieht, es sind gewaltige Aufgaben, die nach Lösung drängen. Und nun wird es darauf ankommen, sie auch wirklich in Angriff zu nehmen.

Die Tagung des Reichshaushalts-Ausschusses.

Br. Berlin, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. An.) Der Ausschuss für den Reichshaushalt wird mit seinen Arbeiten bis zur Wiederaufnahme der Vorkämpfungen nicht fertig werden. Er wird zwar die Kriegsgewinnbologien und vielleicht die Ernährungsfrage bis zum Donnerstag erledigen können. Nach der Ranzlerrede und nach der Verhandlung der sozialdemokratischen Friedensinterpellationen wird sich der Ausschuss aber noch einige Tage mit Jenzurfragen, mit der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze bei den Invalidenrenten usw. beschäftigen. Bei der weiteren Beratung der Lebensmittelfrage in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wandte sich Staatssekretär Dr. Deßler gegen die Behauptung, daß die Landräte bei der Durchführung der Kartoffelverordnungen verjagt hätten. Sie seien vielmehr manchmal darüber hinausgegangen. Die Frage der Versorgung mit Fett sei schwierig. Er habe eine Regelung der Verteilung für notwendig. Die aus beschlagnahmten Rohstoffen erzeugte Margarine im Preise von 1,40 M. für das Pfund sei doch nicht auf den Markt gekommen; sie wird den Gemeinden zur Versorgung von Kinderheimen überwiesen werden. Eine Verordnung, durch welche die Überschüsse großer Molkereien entsprechend verteilt werden, werde demnächst erlassen werden. Staatssekretär des Reichshaushalts Dr. Helfferich wies an einem reichen Zahlenmaterial nach, daß die Kosten des Lebensunterhalts im fernlichen Ausland viel stärker gestiegen seien, als bei uns, besonders diejenigen für Kartoffeln.

An die kriegsverletzten Offiziere.

Die Gründung des Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere hat im ganzen Lande lebhaften Widerhall gefunden. Die der Geschäftsstelle täglich zugehenden Aufschreiben bekunden übereinstimmend die Notwendigkeit der Gründung und erklären die allseitige Bereitwilligkeit, an der Durchführung der Zwecke und Ziele des Hilfsbundes mitzuwirken.

Die Aufgabe des Hilfsbundes besteht darin, die kriegsverletzten Offiziere des aktiven Dienststandes und solche der früheren Inaktivität und des Verlautesstandes, die für die Fortsetzung des aktiven Dienstes oder ihres früheren bürgerlichen Berufes infolge Verwundung oder Krankheit nicht mehr fähig sind, in andere geeignete Berufe hinüberzuführen. Die Offiziere sollen aber nicht nur versorgt werden etwa damit, daß sie vor der Fülle des Lebens geschützt sind — dafür ist die staatliche und geistliche Fürsorge in besser Weise geschaffen —, sondern sie sollen alle als vollwertige, brauchbare Glieder unseres Volkstörpers erhalten und zu Persönlichkeiten weitergebildet werden, die geeignet sind, daran mitzuwirken, daß unser Volk in dem gewaltigen wirtschaftlichen Kringen, das diesem Kampfe mit den Waffen folgen wird, immer an erster Stelle stehen soll. Unsere Offiziere, denen der Krieg das Schwert aus der Hand genommen hat, wollen nicht nur Stelleninhaber sein, sondern sie wollen in diesen Stellen etwas schaffen und leisten. Das zeigen die Anmerkungen, die der Geschäftsstelle zugehen.

Der Deutsche Hilfsbund ist bereit, in Gemeinschaft mit den unabhängigen Stellen alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um den an ihn herantretenden Wunden gerecht zu werden. Die Ausbildung für andere Berufe soll zunächst in die Wege geleitet werden. Die Ausbildung gliedert sich in mehrere Hauptgruppen: den Abbruch der Schulbildung und die Vorbildung für kaufmännische, technische und andere Berufe.

Der Abbruch der Gymnasialbildung durch das Abiturientenexamen öffnet alle Wege in das Leben. Jedemfalls, wer nur immer wünscht, einen akademischen Beruf zu ergreifen, muß das Examen bestanden haben. Da damit zu rechnen ist, daß Erleichterungen für die Ablegung des Examen geschaffen werden, damit, daß das Entbehrliche ausgeschaltet und die Erlernung des Notwendigen beibringt wird, so ist anzunehmen, daß die Vorbereitungszeit sich gegenüber dem ordnungsgemäßen Schulbesuch abkürzen läßt.

Für kaufmännische Berufe ist eine theoretische und praktische Ausbildung nebeneinander erforderlich. Die zuständigen Stellen

31. Dezember um 4 Uhr 57 Min. kulminiert, um zuerst bald nach Mitternacht, kulminiert bereits vor 11 Uhr abends unterzugehen. Vom Jupiter entfernt sich jetzt die Erde, die Abstände beider sind am 1. 4.68 und am 31. 5.15 Einheiten, daher nimmt der Scheibendurchmesser Jupiters von 80.0 bis auf 35.4 ab. Am 13. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, kommt der Mond mit Jupiter in Konjunktion, bei der der Mond nördlich von dem hellstrahlenden Planeten steht. — Saturn, der sich langsam rückläufig im Bild der „Zwillinge“ bewegt und sich seiner Opposition am 4. Januar 1916 nähert, geht anfänglich gegen 7, am Monatschluß schon vor 5 Uhr abends im Nordosten auf; er kulminiert am 1. Dezember um 2 Uhr 32 Min. und am 31. Dezember um 12 Uhr 25 Min. nachts. Ihn nähert sich die Erde von 8.22 bis auf 8.04 Einheiten. Der Scheibendurchmesser des Planeten wächst von 18.7 bis auf 19.1; die große Achse des Ringsystems erscheint also immer noch weit geöffnet. Am 22. Dezember, um 9 Uhr nachm., gelangt der Mond mit Saturn in Konjunktion; der noch fast volle Mond weist dabei nahe nördlich des Planeten und begleitet ihn während der ganzen Nacht. — Uranus, der sich langsam rückläufig im Bild des „Steinbocks“ bewegt, eilt dem Jupiter etwa 2½ Stunden voran, er kulminiert am 1. Dezember um 4 Uhr 23 Min., am 31. schon um 2 Uhr 30 Min. nachm., geht daher anfänglich gegen 9 Uhr, am Monatschluß schon gegen 7 Uhr unter. Seine Erdbstände sind am 1. 20.33, am 31. 20.73 Einheiten, sein Scheibendurchmesser beträgt 4.0. Gegenwärtig gibt es eine gute Gelegenheit, den Uranus aufzufinden, er steht nämlich sehr nahe nördlich von dem Stern 4. Größe Zeta des „Steinbocks“, schimmert aber selbst nur, für das unbewaffnete Auge eben noch deutlich erkennbar, als Sternchen 5. Größe. — Neptun giebt mit schneckenhafter Langsamkeit im Bild des „Krebses“ seine Bahn, er bewegt sich jetzt rückläufig. Da er am 1. Dezember um 3 Uhr 43 Min. und am 31. um 1 Uhr 43 Min. vor-

mittags kulminiert, ist er während der ganzen Nacht für größere Instrumente zu beobachten. Sein Erdbstand verringert sich von 20.42 bis auf 20.10 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser besitzt den absolut geringen, relativ jetzt aber großen Wert von 2.6. Der Standort des Neptun, der als Sternchen 7. Größe schon mit einem kleineren guten Fernrohr gesehen werden kann, liegt zwischen dem Stern 5. Größe Zeta und der Krippe im „Krebs“, näher aber Zeta.

Sternschnuppen zeigen sich in größerer Zahl als gewöhnlich in den Tagen vom 6. bis 13. Dezember, in denen auch das Mondlicht wenig stört; besonders sind die Tage vom 9. bis 12. durch Sternschnuppen ausgezeichnet, die vorwiegend aus dem Bild der „Zwillinge“ (abends im Osten) ausstrahlen.

Die Breite des Fixsternhimmels verringert das Mondlicht vorwiegend in den Tagen vom 11. bis 25. Dezember (Vollmond 21.), in der übrigen Zeit ist der Mond nachts zuweilen abwesend. Schon am Abend erheben sich die mit vielen glänzenden Gestirnen besetzten Wintersternbilder: der „Orion“, der „Kleine Hund“ und der „Große Hund“, dieser mit dem Sirius, über den östlichen Horizont und zieren dann mit den höher stehenden Bildern des „Siers“, des „Fuhrmanns“ und der „Zwillinge“ während der ganzen Nacht den Südost-, Süd- und Südwesthimmel. Die Milchstraße zieht sich zwischen „Orion“ und „Al. Hund“, im Ostnordosten emporsteigend, über den Zenit zum Westnordwesten wieder zum Horizont herab, wo die Sterne des „Schwans“ auf ihren höchsten Grund glängen und zur Rechten die Gestirne der „Leier“ kräftig hervortreten. Im Süden breiten sich die „Eridanos“ und der „Walfish“ aus, darüber im Tierkreis liegt der „Widder“, während über diesem wieder, hoch im Südwesten die drei Hauptsterne der „Andromeda“ etwa auf den Zenit weisen, in dessen Nähe, nach Nordwesten zu, man auch die einem W ähnende Anordnung der hellen „Cassiopeja“-Sterne erblickt. Den Nordnordosten bedeckt der „Große Bär“.

im Lande und die kaufmännischen Korporationen sind in Erwägung einzutreten, wie es zu ermöglichen ist, daß diejenigen Offiziere, die Kenntnisse zu erwerben beabsichtigen, in einer der jeweiligen Verhältnisse des einzelnen ebenso wie der im Interesse der Allgemeinheit unentbehrlichen Gründlichkeit der Vorbildung entsprechend vorbereitet werden.

Bei den technischen Berufen wird es sich nicht umgehen lassen, eine besonders gründliche Vorbildung einzuleiten. Immerhin werden die in der militärischen Praxis gewonnenen technischen Kenntnisse einzelner Herren sowie die Ziele, denen sie zustreben, Erleichterungen ermöglichen.

Auch die Landwirtschaft wird geeignete Herren, namentlich solche, die vom Lande kommen und Vorkenntnisse haben, bei entsprechender Nachschulung verwenden können.

Nicht in diese Gruppen fallende Berufe werden der Eigentümlichkeit des einzelnen in Bezug auf die Vorbereitung entsprechend zu bearbeiten sein.

Die Beamtenaufbahn kommt ohne akademische Vorbildung, im allgemeinen nur für mittlere Stellen in Betracht. Hierfür sind die behördlichen Bestimmungen entscheidend.

Um praktische Arbeit leisten zu können, ist unbedingt erforderlich, zu wissen, wieviel Herren für die Einzelberufe in Frage kommen. Der Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere, E. R., Berlin W. 56, Französischer Straße 29, bittet daher alle Offiziere des aktiven und Beurlaubtenstandes sowie der Inaktivität, für die ein Berufswechsel infolge innerer oder äußerer Kriegsverletzung unvermeidbar ist, ihm möglichst umgehend folgende Angaben zu machen:

1. Lebensalter und Dienststellung.
2. Eventueller früherer Zivilberuf.
3. Bisherige Vorbildung.
4. Art der angestrebten Beschäftigung.
5. Angabe der erwünschten Ergänzungsvorbildung, und zwar:
 - a) Abiturientenexamen.
 - b) Kaufmännische Vorbildung.
 - c) Technische Vorbildung.
 - d) Landwirtschaftliche Vorbildung.
 - e) Sonstige Vorbildung.
 - f) Vorbildung für Beamtenaufbahn.
6. Angabe der für die Ausbildung erwünschten Städte.

Der Deutsche Hilfsbund wird dann feststellen, wieviel Herren für die einzelnen Ausbildungszweige in Frage kommen, und statistische Unterlagen für die Organisation des Ausbildungswesens schaffen.

Je mehr der Hilfsbund hierin unterstützt wird, um so besser und schneller kann er den von ihm übernommenen Pflichten nachkommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Haushälterisch mit Fett und Butter umgehen.

Infolge des Fettmangels steht die städtische Verarbeitungsstelle für Volksernährung und Glasverwertung sich veranlaßt, im Auftrag des Lebensmittelbezerger der Stadt, die Konditoren darauf hinzuweisen, ihren Butter- und Fettverbrauch gehörig einzuschränken. Man findet leider noch außerordentlich viele Gebäckarten im Handel, die ungefähr zu ein Viertel aus Fett bestehen. Es liegt jedoch im Interesse der Allgemeinheit, daß das wenige vorhandene Fett an die Bevölkerung einigermaßen gleichmäßig verteilt wird. Da nun in wohlhabenden Familien, die als Käufer für die Konditorwaren vor allem in Betracht kommen, schon durch die Fleischmangelzeiten Fett gemindert wird, so ist Fett im Gebäck überflüssig und wird für die Ernährung nicht entbehrlich, denn es gibt so viele andere Gebäckarten, daß das Publikum sich sehr gut mit einer geringeren Auswahl begnügen kann. Im Vergleich zu unseren Angehörigen im Feld haben wir daheim wahrlich noch nicht unter so geringer Abmagerung in Bezug auf Fett zu leiden. Welche Arten von Gebäck ohne oder fast ohne Fett geliefert werden können, braucht man den Fachleuten nicht zu sagen, und die Hausfrauen werden auch Buttergebäck von anderen unterscheiden können. Deshalb wird sich die Sache am einfachsten regeln, wenn die Käufer Mandelgebäck, Honigkuchen, Fruchtpasten und mit reichlich Fruchtmasse durchsetzten Kuchen bevorzugen, denn wenn in Konditorreien plötzlich nur noch Brot mit Marmelade außer den Getränken vertrieben werden dürfte, so würde das für das ganze Konditorgewerbe eine große Schädigung bedeuten, nicht nur für die Besitzer, sondern auch für die zur minderbemittelten Bevölkerung gehörenden Angestellten.

Durch vorläufigen Verzicht an richtiger Stelle soll dem arbeitenden Stand ein Teil des zur täglichen Nahrung unbedingt nötigen Fetts zugeführt werden. Sollte dieser Hinweis nicht genügen, so wird sich die Stadt zu weiteren Maßnahmen genötigt sehen.

Die Hausfrauen werden auch in diesem Jahre wieder daran denken, Weihnachtsgeschenke herzustellen. Sähen sie aber einmal mit eigenen Augen, wie einzelne Arbeiterfrauen ihre Essen oft nicht nur ohne jedes Fleisch, sondern auch ohne jedes Fett herstellen müssen, so würden sie sich vor sich selbst schämen, in diesem Jahre Spekulatius und anderes Fett enthaltendes Gebäck verschwenderischerweise herzustellen. Man halte sich, sofern die zu erwartende Bundesratsverordnung nichts anderes bestimmt, in diesem Jahre während der Festtage an Nussgebäck, Pralinen, Fruchtpasten, landierte Früchte, Honigkuchen usw., doch beschränke man sich überhaupt auf ein ganz bedeutend geringeres Maß als im Vorjahre. Auch für unsere Krieger wähle man bei Süßigkeiten fettlose Sorten.

Einige wenige Backrezepte werden unten abgedruckt, nicht etwa, um zum Backen anzuregen, sondern um davon abzuhalten, Zutaten, die der jetzigen Lage nicht entsprechen, zu verwenden. Unsere Hausfrauen denken im großen und ganzen noch viel zu wenig an die Allgemeinheit. Gaben sie noch 2 Pfund Butter im Hause, so streichen sie ihren Kindern noch einmal recht viel Butter aufs Brot; und wenn eine Hausfrau noch mit 1/2 Pfund Fett aufstreichen kann, oder sich schon einen Vorrat an Fett beiseite geschafft hat, meint sie, es sei ihr gutes Recht, ihren Angehörigen das übliche Weihnachtsgeschenk vorzusetzen oder ins Feld zu schicken. Wo man bestimmt weiß, daß draußen fetthaltige Sachen fehlen, schide man Butter, Schinken und dergleichen; das Gebäck stelle man aber ohne Öl, Fett oder Butter her. Man bedenke, daß z. B. in Rüssen sehr viel Fett enthalten ist, und man vergleiche die Preise: 1 Pfund Haselnußkerne 1.80 M., 1 Pfund Fett 2 M. Vorzüglich zum Verschicken eignet sich auch Honigkuchen. Also, Hausfrauen, spart eine Gabe daran, daß ihr in diesem Jahre nichts tut, was der Allgemeinheit schadet.

Kriegsbackrezepte (genügend für ein kleines Backblech). 200 Gramm Mehl, 150 Gramm Kartoffelmehl, 100 Gramm Zucker, 1 Paket Vanillin, 15 Bf. = 4 Eier, eine halbe Tasse Milch oder 80 Gramm Trockenmilch in einer halben Tasse heißen Wassers aufgelöst, das man vor dem Untermischen wieder abkühlen läßt, 1/2 Teelöffel Vanillepulver (besser noch echte Vanille oder geriebene Zitronenschale), 1/2 Paket Backpulver. Es wird alles zusammen-

gerührt, auf einem mit Backpapier oder Ei eingeriebenen Blech ausgebreitet, mit ein wenig geriebenem Brot bestreut (wegen der Feuchtigkeit der Apfel), die mit 3 Pfund geschnittenen Äpfeln belegt, mit Zucker bestreut und im Ofen bei starker Hitze in ungefähr einer halben Stunde gebacken.

Honigkuchen oder süßes Kriegsbrot (billig in einer Spring- oder Reusenform zu backen). 1/2 Pfund Honig, 1/2 Pfund Zitrus, 1/2 Pfund Orangemarmelade und 1/2 Pfund Zucker werden geschmolzen. Dagegen wird man 1 Pfund Mehl, 1/2 Teelöffel gestohene Weizen, 1 Teelöffel Zinn (1 Teelöffel Anis nach Belieben), 1 gehäufte Teelöffel Natron in einer Tasse lauwarmem Wasser aufgelöst. Rum oder Kalao verbessert den Kuchen. Die Oberfläche bestreicht man vor dem Backen mit Wasser. Zur Verzierung kann man Mandeln anlegen. Backzeit bei Mittelhitze 1 Stunde.

Honigkuchen (auf Blechen zu backen). 1 1/2 Pfund Honig wird geschmolzen, 1/2 Pfund brauner Farinazucker, 2 Pfund Mehl, 8 Gramm Hirschhornsalz, 20 Gramm Zimt eingewirkt. Die in 200 Gramm schwere Stücke abgeteilten oder in Printenform verarbeiteten Kuchen werden auf ein kaltes gefettetes Blech gelegt. Will man sie schön braun haben, so bestreicht man sie auf der Oberseite mit einer Glasur von Karottensaft, das man auf einem Blech im Ofen oder in einem eisernen Topf röstete und dann mit Wasser vermischt zu einem Brei löste. Backzeit bei Mittelhitze ungefähr 1 Stunde.

Haselnußmakronen. 8 Eiweiß (Kunstseife „Cucoline“ oder dergleichen), 1 Pfund gesiebter Zucker, das Innere einer Kanne Vanille, 1/2 Pfund ungeschälte, geriebene süße Mandeln, 1/2 Pfund ungeschälte, geriebene Haselnußkerne. Das Eiweiß zu steifem Schnee, mit Zucker und dem Innern der Vanille, wird 10 Minuten gerührt, dann werden die Mandeln und Haselnüsse untergemischt. Mit Hilfe von 2 Teelöffeln setzt man Makronen auf ein gewachstes oder dünn geöltes oder mit Speisefett abgeriebenes Backblech und drückt zur Verzierung in die Mitte eine halbe Haselnuß.

Nachrichtenverkehr mit dem Ausland.

Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Überwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist erforderlich, daß der Briefzeit der offenen ausliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichwohl, ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Ausland gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefpapiers (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutscher oder in einer gut lesbaren Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeichen über Schriftzeichen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Befügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Ausland dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einem einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verzögerung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfuhr der nach dem Ausland gerichteten Sendungen sich naturgemäß um so regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabweisbare Bedürfnis beschränkt wird.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Mitinhaber der Firma R. Schneider in Wiesbaden Adolf Kleinheng (nicht Kleingeb) und der Musikant Otto Gänser, Sohn des Schreiners Johann Gänser in Wiesbaden. Die Heffische Tapferkeitsmedaille erhielt der Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Regimentsmeister Konrad Theis aus Wiesbaden.

Metallbeschlagnahme. Die Metallsammlung in der alten Artillerie-Kaserne ist bis auf weiteres wieder Mittwochvormittag und Donnerstagnachmittag geöffnet. Jedoch dürfen laut Verfügung des Kriegsministeriums beschlagnehme Gegenstände zurzeit noch nicht abgeliefert werden, da die Bestimmungen über deren Eingabe noch nicht erlassen sind. Es könnten somit nur Altmaterialien und die besonders genannten der Beschlagnahme nicht unterliegenden Gegenstände angenommen und zu den bisherigen Preisen bezogen werden.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat November d. J. in der Abteilung für Frauen 569 Arbeitsgesuche 411 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 365 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Oereseleistungen meldeten sich 193 neue Arbeitsuchende; 109 konnten im Lauf des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirts- und Gewerbe waren 572 Arbeitsgesuche, darunter 239 von weiblichen, zugegangen, denen 489 offene Stellen, darunter 175 für weibliche, gegenüberstanden; von diesen wurden 473, darunter 172 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 250 Arbeitsgesuche vor, 572 Stellen waren gemeldet und 245 Stellen wurden besetzt. Der Rest der offenen Stellen wurde durch Zuweisung von Kriegsgefangenen erledigt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergerber gingen 24 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 10 gemeldet und 10 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 24 männliche und 47 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 24 für männliche und 24 für weibliche Personal gemeldet. Besetzt wurden 18 durch männliche und 11 durch weibliche Stellensuchende. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Lauf des Monats 18 Kriegsbeschädigte, 18 offene Stellen wurden gemeldet und 15 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat November d. J. 1902 (im Vorjahr 2009) Arbeitsgesuche und 1650 (1575) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1514 (1384) Stellen. In der Schreibstube für Stellenlosse der schreibgewandten Berufe wurden 39 Aufträge erledigt und 2 Stellenlosse wurden durchschnittlich beschäftigt.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Wehrmannsbundes hat für die Wintermonate das Schießen auf den Militärchießständen eingestellt und dafür Schießabende mit Militärkarabinern eingerichtet, die zunächst jeden Dienstagabend 8 1/2 Uhr in der Regelbahn der „Vogel-Hofen-Joller“, Adelsheidstraße 81, stattfinden, weitere Schießübungen sind an einem anderen Wochentag von 5 bis 8 Uhr nachmittags vorgesehen. Eine erfolgreiche Tätigkeit der Orts-

gruppe findet damit ihren zeitweiligen Abschluß. Mit großem Eifer — wie er bei der Wichtigkeit des Strebens und dem bitteren Ernst der Zeit wohl begreiflich ist — haben sich die Mitglieder der Ortsgruppe (die Zahl beläuft sich auf etwa 300) der Schießausbildung mit Militärgewehren gewidmet. Gewissenhaft haben sie sich den einzelnen Vorstufen, wie Ziel-, Frei- und Anschlagübungen unterworfen, um „fertig“ zum Schuß zu kommen, und die überaus guten Ergebnisse rechtfertigen den Gang der Ausbildung, die in der Hand geschulter freiwilliger Kräfte lag. Hand in Hand mit der praktischen Schulung fanden wöchentliche Vortragsabende über das Gewehr und seine Behandlung, das Zielen, Gefechtschießen usw., statt. Die Vortragsabende sollen auch im Winter fortgesetzt werden, da sie sich der besonderen Zustimmung seitens des Gouvernements der Festung Mainz erfreuen dürfen. Viele Mitglieder der Ortsgruppe sind inzwischen dem Ruf des Vaterlands gefolgt, und Feldpostbriefe der Dankbarkeit für das Empfangene und die Anerkennung der militärischen Vorgehens sind Zeugen für das in der Schießausbildung Geleistete. Noch ist der Kriegshimmel von schwarzen Wolken bedeckt, zu deren Verteilung immer weitere Kreise der Dahingeblichenen nötig werden. Wer noch damit zu rechnen hat, daß auch er noch zum Schutz des bedrohten Vaterlands die Waffe zur Hand nehmen muß, trete dem Deutschen Wehrmannsbund bei, dessen Ziel und Streben bleibt: Wehrpflichtige Männer wehrfähig zu machen zum Heil Deutschlands. Anmeldungen werden bei der Schriftleitung der Ortsgruppe, Schlichterstraße 3, P., entgegengenommen.

Die Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. R. hat ihren die Zeit vom 1. April 1914 bis 1. April 1915 umfassenden 44. Jahresbericht herausgegeben, dem wir entnehmen, daß im Berichtsjahr 417 Kranke in der Anstalt verpflegt wurden, und daß die Zahl der seit dem Bestehen der Anstalt überhaupt aufgenommenen Pflegekinder 1419 beträgt. Der Krieg macht sich natürlich auch in dem Anstaltsbetrieb geltend, der aber doch in der früheren Weise aufrecht erhalten werden konnte.

Die Preussische Verlustliste Nr. 396 liegt mit der Marine-Verlustliste Nr. 59, der Bayerischen Verlustliste Nr. 239 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 314 in der Tagblattschalterhalle (Kunstschalter links) sowie in Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 118, 223 und 224 sowie des Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

Auch der Kaffee wird teurer. In den meisten Kaffeehäusern der Stadt ist seit dem 5. d. M. der Preis für die Tasse Kaffee von 25 Pf. auf 30 Pf. erhöht worden.

Das Beschädigen der Plakate an den Anschlagssäulen nimmt, wie die städtische Geschäftsstelle für Bekleben von Plakatsäulen mitteilt, in letzter Zeit überhand. Die genannte Stelle hat deshalb für eine verstärkte Überwachung der Anschlagstellen gesorgt und auch um den besonderen Schutz der Polizei nachgefragt. In zur Anzeige gelangenden Fällen haben die Schultigen unnachsichtliche Bestrafung zu erwarten.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Das Kinephontheater, Lammstraße 1, bezieht ab 7. Dezember Waldemar Wihander, den beliebtesten Künstler, auf den Spielplan. „Tropfens Ererbung“, ein reizendes Lustspiel in 3 Akten, sowie ein tief empfundenes Lebensbild „Du hast mich bestet“, geben ihm zur Entfaltung seines großen Könnens reiche Gelegenheit. Eine lustige Geschichte in zwei Akten, welche sich „Unterwegs“ betitelt und ebenfalls von der bekannten „Nordische“ stammt, sowie „Winterkinder in Dabov“ und die neuesten Kriegsberichte vervollständigen dieses Programm.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

11. Altheim, 5. Dez. Die Höchstpreise für Butter im Kleinhandel sind im Rheingaukreise neuerdings wie folgt festgesetzt worden: Sahnebutter (Tafel- und Wollschneibutter) 2.55 M. (Seither 2.45 M.), Landbutter 2.20 M. (1.95 M.) für das Pfund.

11. Altheim, 4. Dez. An Stelle des nach Braubach a. Rh. berufenen Bürgermeisters Schüring wählte die Stadtverordneten-Versammlung gestern einstimmig Bürgermeister Wilhelm aus Neuenheim i. L. zum Bürgermeister der Stadt Altheim. Um den hiesigen Bürgermeistersposten hatten sich etwa 140 Bewerber bemüht.

5. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 4. Dez. Über den Handel mit Butter hat der Kreisaußschuß neue Bestimmungen erlassen. Der Höchstpreis beträgt für ein Pfund Landbutter bei dem Verkauf des Herstellers an Händler 1.00 M., an den Verbraucher 1.70 M., beim Verkauf des Händlers an den Verbraucher im Kreis 1.70 M., außerhalb des Kreises 1.80 M. Händler mit Butter müssen einen vom Kreisaußschuß angestellten Erlaubnisschein besitzen, der dem Hersteller beim Verkauf, dem zuständigen Beamten und den Beamten an den Güterabfertigungsstellen vorgezeigt werden muß. Als Händler gelten nur diejenigen, deren Haupterwerbszweig bisher schon der Butter- und Eierhandel ist.

5. Dachsenburg, 4. Dez. Bei der Stadtverordnetenversammlung wiederberufen: 3. Abteilung: Gerichtskanzlist Franz Brenner, 2. Abteilung: Regimentsmeister Karl Krämer, 1. Abteilung: Kaufmann Otto Schulz und Regimentsmeister Heintz. Groß; neu gewählt für den zum Magistratschöffen gewählten Stadlermeister Johann Groß als Ersatzmann Schulzmeister Franz Strauß. Die Wahl vollzog sich ohne jeden Wahlkampf.

Regierungsbezirk Kassel.

Ms. Kassel, 5. Dez. Die Kaiserin hat mit der Prinzessin Maria Augusta von Anhalt, der Braut des Prinzen Joachim, nach zweitägigem Aufenthalt vergangene Nacht Kassel wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Wie aus Äußerungen der Kaiserin und aus sonstigen Mitteilungen aus Hofkreisen hervorgeht, wird Prinz Joachim nach seiner Verheiratung mit seiner jungen Frau nach Kassel übersiedeln und hier im sogenannten Prinzen-Palais in der oberen Königsstraße (dem Residenzschloß gegenüber) Wohnung nehmen.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Frank. Darmstadt, 5. Dez. Ein Rilo Weizenmehl auf den Kopf der Familie gibt die Stadtverwaltung in Darmstadt von dieser Woche ab gegen Vorlegung der Brotkarte an die hiesige Einwohnerkarte ab. Brotkarte brauchen dagegen nicht abgegeben zu werden. Den Bewohnern ist dadurch die Möglichkeit geboten, entsprechende Weihnachtsgüter, besonders auch fürs Feld, herzustellen.

m. Bingen, 4. Dez. Der Steuermann Heller, ein Sohn des Steuermanns Heinrich Heller aus Rahn, ist unterwegs von hier auf der Rheinstrecke zwischen Bingen und Altmannshausen ertrunken.

Sport und Luftfahrt.

* Aldeutsche Namen für unsere Rennpferde. Wie so mancher andere Stall, hat auch das Privatgut des Königs von Württemberg in Weil jetzt seinen Pöbeln deutsche Namen gegeben, sogar weitergehobene Namen aus der deutschen Heldensage. Da findet man Gunther, Florante, Herfener, Güter, Fische, Lancelot, Esi, Meljan, Drüts, Percher, Rellin, Rapan, Schöpfung, Wiganur.

Sperrstunde der Gefängnisse: 12 bis 1 Uhr.

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Um die Anschaffung unserer berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate auch in Kriegszeiten jedermann zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unseren üblichen Bedingungen der Lieferung zur Probe und gegen kleine Monatsraten an ernsthafte u. solv. Reflektanten noch eine außergewöhnl. Erleichterung hinzuzufügen, nämlich daß die

1. Rate erst einen Monat nach Beendigung des Krieges

fällig sein soll. Sie haben also während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zu zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen. — Lassen Sie sich also **5 Tage zur Probe**

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Zu jedem mit dem Apparat erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Saiten-Platten. Saiten-Platten sind konkurrenzlos und der Gipfel der Vollkommenheit, da sie im Gegensatz zu den üblichen Platten ohne Nadelwechsel spielen, nahezu unabnutzbar sind und infolgedessen noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen wie beim ersten Spiel.

Lieferung erfolgt sofort! Unter herrlicher Apparat in edel Elche kostet nur 60 Mark, jede Saiten-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, vier Wochen nachher anfangend, monatlich nur 4 Mark, bis Apparat und Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie lediglich die unbedeutenden Transportkosten zu tragen.

Verlangen Sie sofort unsere Probensendung mit eingedrucktem Schein!



Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

BESTELLSCHHEIN an

Bial & Freund, Postf. 607/152 Breslau

Senden Sie mir Ihren trichter- und nadellosen Sprechapparat mit 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Saiten-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franko zurücksende, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausg. d. f. d. Apparat 60 Mark und für jede Saiten-Doppelplatte 3,30 Mark in Monatsraten von 4 Mark, vier Wochen nach Beendigung des Krieges beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- u. Zuname

Beruf

Ort u. Datum

Strasse Nr.

Platz

Kinder-Strümpfe und Unterzeuge

Grösste Auswahl
bewährter Marken
Billigste Preise



L. Schwenck * Mühlgasse 11-13

Strumpf-, Wirk- und Wollwaren.

K 179

Wer von den in **französischer Gefangenschaft Ausgetauschten** kann **Auskunft** geben über:

Major van Asten,

der am 10. Sept. 14 schwer verwundet in Sermale in Gefangenschaft fiel;

über

Oberleutnant Firmenich,

verwundet und vermisst am 10. Sept. 14 bei Maupert le Montois;

über

Oberleutnant Bethge,

vermisst seit 31. Okt. 14 bei Le Quesnoy en Santerre.

Alle aktiven Offiziere vom

Inf.-Regt. 116, Kaiser Wilhelm Giessen.

Auskunft an Frau Oberleutnant Firmenich, Seltersweg 81^{1/2}, Giessen.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

100. ordentliche General-Versammlung

Mittwoch, den 15. Dezember 1915, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 1914/15 und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl der am 31. März 1916 statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder:
 - a) des Direktors,
 - b) des Keller-Kommissärs,
 - c) des Sekretärs u. der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.

Der Vorstand.

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6.

Feinbürgerlicher Familiengasthof

Während der Wintermonate befindet sich der Wirtschaftsbetrieb in den vornehmen gemütlichen Speiseräumen des 1. Stockes (Eingang durch die Halle)

Mittagessen zu Mk. 1.20, 1.70 und 2.70.

Reichhaltige Auswahl in Abendessen :

Ausschank der beliebten Biere: Frankfurter Brauhaus (helles) Münch. Franziskaner Leisbräu Erste Pilsener Aktien-Brauerei.

Gutgepflegte Weine erster hiesiger Firmen.

Bacheracher Riesling das Glas 50 Pfg.

Fremdenzimmer von Mk. 3.50 an einschliessl. Frühstück.

Unentbehrlich für jeden Sparer

Ist meine durch D. R. G. M. gesch. Original-Dokumenten-Mappe für Kriegs-Reichsanleihen in vornehmer Ausführung mit Verschluss. Prachtvolles, praktisches Weihnachtsgeschenk.

Preis 3.00 Mk. Nachnahme 20 Pf. mehr.

Vertreter und Reisende allerorts gegen gute Provision gesucht.

Verlag „Deutschlands Wehr- u. Volkskraft“

Berlin-Schöneberg 1.

F 157

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33. Tel. 6444.

Kasino-Saal, Friedrichstr. 22.

Heute Dienstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr:

Konzert

des Violinvirtuosen Geheimen Hofrates Professor

Willy Burmester

unter freundlicher Mitwirkung des

Klavirtuosen **Willy Klasen** aus Wien.

Vortrags-Folge: Grieg, Sonate, C-moll; Max Bruch, Konzert G-moll (W. Burmester); Schumann, Nachtstück; Chopin, Ballade G-moll (W. Klasen); Haydn, Menuett; Dittersdorf, Alter Tanz; Schubert, Moment musical; Dussek, Alter Tanz; Haydn, Capriccio; Sarasate, Zigeunerweisen (W. Burmester).

Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg.

Vertreter: Ernst Schellenberg, Große Burgstrasse 14.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1 Mk. im Musikhaus Franz Schellenberg Kirchgasse 33 und an der Abendkasse. 1433

Von der Reise zurück.

Franz Strube, Dentist, Gr. Burgstrasse 8.

Kriegerfrauen und deren Familien gewähre auf künst. Zähne und Plombierungen 20% = Zahnziehen und Behandlung gratis.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Fel. 4575. **Möbel** Fel. 4575.

findet man billigt in größter Auswahl bei **Anton Maurer**, Bleichstraße 34.

Grösste Auswahl
sehr preiswerter

Photo-Rahmen

Silber • Bronze

Leder • Hols.

Eickmeyer

Nachfolger

Wilhelmstraße 52.

Günstige Gelegenheit!

Folgende Sachen stehen für eine heilige Expeditionstour in freihänd. Wandverkauf durch Auktionator Wladimir, Friedrichstraße 10: Chaiselongue, ein Bett, Feder, Gedenken, schwarzer Spiegel, 2 schwarze Säulen, Handtuch, Mol.-Salonier, Mural, Rüstung, Rind.-Felle, Rüstung u. Kleiderpuppe, Wandbeden, Petrol.-Öfen, Küchentisch, Salon, Stehlampe a. Ständer (Dunst), Zimmerkloset, 3 Wandbretter, Gängelampe, Küchentisch, 2 Küchenstühle, Küchenablauf, künstlerische holzgeschn. Figur, künstlerische holzgeschn. Tiergruppe, Venetian. Damengalon: weiß lack. Sofa, gezeichnet, 4 weiß lack. Stühle, weiß lack. Tisch, weiß lack. Paravent (handgezeichnet), 2 Polsterstühle.

Prima 15 Pfg.-Zigarette

2. Sortierung 1346

50 Stück 5 Mk.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.

Grosser billiger Weihnachts-Verkauf in Offenbacher Lederwaren.

Grosse Gelegenheitsposten in Damenhandtaschen, meist Offenbacher Reismuster, mod. Formen, Leder, von 2.85 Mk. an bis zu den feinsten Ledersorten, Portemonnaies, Brief-, Zigarrentaschen, Koffer, Lederwaren aller Art verkaufte zu horrend billigen Preisen

42 Langgasse 42, Badhaus zum Adler.

Bringe meine Weine

in Erinnerung, gebe auf die meisten Sorten Ermäßigung; auch ältere Weine f. Krone ufm. Preisliste auf Wunsch. L. Bauer, Keroitroße 31.

Borkhof, schwarz und gelb,

große Stücke, per Pfd. 2 Mk. Körnerstraße 3, 1 L. Verkauf 1-2 1/2 Uhr.

